

# Verzicht ist Konzept – Qualität zählt

Anna-Lena Heldt  
Dipl. Arch. ETH, Architektin und Geschäftsführerin  
h2c GmbH  
CH-Beinwil am See





# Verzicht ist Konzept – Qualität zählt

## 1. Boden, Wand, Decke – Ein Material



raumHaus «Beinwil am See» – Ess- und Küchenbereich

### 1.1. Ein Material rohbelassen – das Prinzip des „Weglassens“

Ein sorgfältig geplanter und ausgeführter «Rohbau» kann zugleich Innenausbau sein und somit die Baukosten reduzieren. Zusätzliche Wandaufbauten und Verkleidungen wie z.B. Putz, Tapete oder Parkett braucht es nicht. Die Idee des Weglassens beinhaltet das Potential, Ressourcen zu schonen, da Material und Arbeitszeit eingespart werden.

Die Frage der Materialisierung und deren Konstruktions- und Ausführungsmöglichkeit steht dabei im Fokus und bestimmt die Architektur.

Durch die Verwendung des gleichen Materials für Boden, Wand und Decke entsteht eine Art innere Haut, welche die Räume zusammenbindet. Ein edler Rohbau ist das fertige Resultat.



raumHaus «Haus am Wald» – Eingangsbereich



raumHaus «Beinwil am See» – Das Holz im Badebereich wurde mit Öl behandelt, wodurch es gegen Wasser unempfindlich ist.

## 1.2. Kurze Aufrichtzeit – hohe Aufmerksamkeit

Die Holz-Elementbauweise setzt eine sorgfältige Planung und Koordination voraus. Die Vorfabrikation der gesamten Holzelemente dauert im Werk zwei Wochen, das Aufrichten zwei Tage. Das Integrieren der Installationen für Elektrik und Wasser im Werk reduziert die Zeit des Innenausbaus auf ein Minimum. Insgesamt dauert die Bauphase vom ersten Spatenstich bis zum Einzugstermin 12 Wochen. Doch erfordern vor allem die Sichtoberflächen grösste Aufmerksamkeit und Sorgfalt der Handwerker. Jeder Fehler führt zu einer Verletzung der Holzoberfläche.



raumHaus «Haus am Wald» –Sorgfalt beim Aufrichten zum Schutz der Sichtoberflächen

### 1.3. Minimum an Haustechnik dank Energieeffizienz

Aufgrund der hervorragenden Dämmung der Aussenwände (U-Wert  $< 0,1$ ) sowie der 3-fach Verglasung (U-Wert Glas =  $0,5$ ) ist eine konventionelle Heizung überflüssig: Geheizt wird das Haus mit einem kleinen Pellet-Schwedenofen (1,6 bis 5 KW). In der Übergangszeit kommen Infrarot-Heizpanels zum Einsatz. Diese werden von der Photovoltaikanlage (3,5 KW) auf dem Flachdach gespeist. Das Warmwasser wird mittels Solarthermie erzeugt.

Neben dem hohen Holzanteil bewirkt auch die dampfdiffusionsoffene Hülle ein gesundes, angenehmes Innenraumklima.



raumHaus «Haus am Wald» – Flachdach mit Dachterrasse und Solar-Anlagen

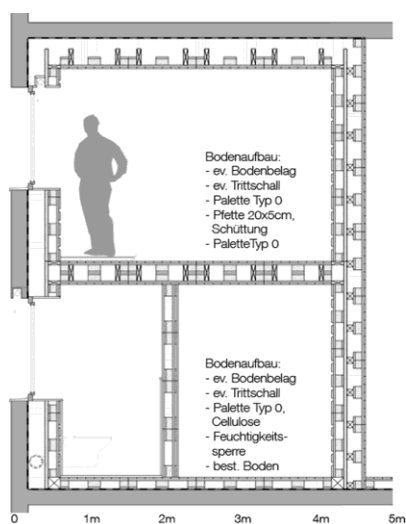
## 2. «Roh...Gebaut» an der Berner Fachhochschule Burgdorf für Architektur, Holz und Bau

Die Summer-School «Roh...Gebaut», geleitet von Philipp Hanzinger, h2c GmbH, konzentrierte sich auf dieses Thema. In Analogie zum «raumHaus» steht auch hier die Frage nach Material und dessen Konstruktions- und Ausführungsmöglichkeit im Mittelpunkt. Zudem wurden Ideen zu Produktionsprozessen entwickelt. Die Studierenden erarbeiteten, basierend auf ihren Research-Ergebnissen in Teams von drei bis fünf Personen, eigene «Roh...Gebaut»-Konzepte, welche mittels CAD, Konzeptmodellen und Visualisierungen umgesetzt wurden.

Mit einer Ausstellung in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich wurden die Arbeiten einem grösseren Publikum vorgestellt und bilden die Grundlage für weitere Diskussionen.



Ausstellung «Roh...Gebaut» in der Schweizer Baumuster-Centrale, Zürich



Beispiel einer Studentenarbeit aus «Roh...Gebaut» Workshop an der BFH Burgdorf



raumHaus «Beinwil am See» – Wohnen im Obergeschoss mit Stückholz-Schwedenofen

3022 am Samstag • 6. August 2009 **Immobilien** 35

# Gute Form muss nicht teuer sein

Zwei junge Architekten haben sich ihr erstes eigenes Haus entworfen. Es ist günstig und bietet viel Platz. Und das Konzept lässt sich gut reproduzieren. *Von Jutta Glanzmann*

**W**ie ist es nun, wenn man ein grösseres Zuhause sucht und keine findet, weil grosse bezahlbare Wohnungen nur und nur sind und nicht, wo ein grosser Hund Platz findet, noch viel mehr? Man zieht aufs Land, möglichst ins eigene Hirn. Doch wohin? Auf der Suche nach dem passenden Grundstück sties das Architektenteam Anna-Lena Heldt und Philipp Haezinger auf das Seetal: «Dort gab es erschwingliche Parzellen, die unseren Vorstellungen entsprachen.» Und so steht seit vergangenen Herbst im aussergewöhnlichen Seetal ein Haus, das in seiner einfachen und kompakten Form an einen Bauern aus einem Holzhauszeit für Kinder erinnert. Ohne Keller, auf Betonfundamenten, wirkt das zweigeschossige Haus, als ob man es einfach mitnehmen und an einem anderen Ort wieder aufstellen könnte. Die jungen Architekten konnten zum ersten Mal selber und entwickelten gleich einen Prototyp: «Wir wollten ein Haus von hoher architektonischer Qualität bauen, das viel Raum bietet und trotzdem nicht mehr als eine halbe Million Franken kostet», sagt Philipp Haezinger. «Auch im Hinblick auf den Energieverbrauch musste es vorbildlich sein», fügt Anna-Lena Heldt an. Der Minimalist-Standard war für sie Pflicht. Erreicht haben sie ihre Vorgaben, indem sie in eine solide Baustruktur investiert und beim Ausbau nach kostengünstigen Lösungen gesucht haben. «Wichtig ist in erster Linie eine gute Ausenbildung», findet Philipp Haezinger. So hat die Haus keine Fensterrahmen oder Stufen, Laubbäume und Sonnenschutz vor der Südfassade sollen im Sommer Schatten spenden.

**Raffinierte Details**  
«Holz ist Holz, Metall ist Metall, und Farbe ist Farbe», erklärt Philipp Haezinger das Konzept für die Inneneinrichtung. Von diesem Grundsatz liessen sich die beiden bei der Planung leiten. Die verwendeten Blockbohlenplatten sind Konstruktions- und Anstrichmaterial in einem. Dies setzt eine sorgfältige Verarbeitung voraus, ist aber günstiger, als wenn ein Parkettboden verlegt, Wände verputzt oder Decken geweißt werden müssen. Die Innenelemente wirken so wie ausgeklübelt, obwohl das Holz völlig roh belassen ist. «Der Vorteil des Elementbaus ist, dass die Aussenwände die Lasten flächig tragen und sich Fenster und Türen einfach einfügen lassen», meint der Architekt. Dafür ist der Planungsaufwand höher. Denn die einzelnen Elemente wurden in der Halle bereits mit den integrierten Installationen vorgefertigt und auf der Baustelle in zwei Tagen aufgerichtet. Indem die Trockenmauer an einem einzigen Ort zusammengesetzt wurde, liessen sich auch hier Kosten sparen. Die Fensterrahmen sind nur weiss gestrichelt, die Böden der konstruktiven Lösung unverkleidet.

**Viel Raum zum Leben**  
Der Luxus dieses Hauses sind die 200 m<sup>2</sup> Wohnfläche und die überraschenden Raumsequenzen im Innern. Das «Raumhaus» ist ein flexibles Konzept mit mehreren Grundrissvarianten, das sich nach an anderen Orten und für verschiedene Lebenssituationen umsetzen lässt. Im Haus in Beinwil am See befinden sich im Erdgeschoss das Büro der Architekten, eine Wohnfläche von rund 40 m<sup>2</sup>, ein WC und ein Technikraum.  
Im oberen Geschoss liegen der Wohnraum mit Blick Richtung See, ein grosszügiges Schlafzimmer mit Badzimmer, Dusche und Waschtische, sowie ein weiterer Raum, der sich wie der Wohnbereich zur Treppe hin öffnet. Gemäht sind hier auch zwei geschlossene Einzelzimmer, wie sie zum Beispiel in einem zweiten Bauabschnitt realisiert werden, das derzeit in Genéve entsteht. Neben einem kleinen Schlafplatz, der gleichzeitig mit dem Haus realisiert wird, soll das neue Haus mit einer Terrasse und einem Aussonnenstand erweitert werden. Selbst ein begehbare Dach ist möglich.  
Für das Ensemble spricht die klare Bauweise: Lohnt alles nach Plan, ist die Gebäude nach zwölf Wochen Bauzeit fertiggestellt. Der Entwurf für das zweite Modell zeigt, wie flexibel das Konzept von h2o Architekten ist. Konstruktions- und Inneneinrichtung sind der Minimalist-Standard, die Abmessungen der Aussenwände und der Holzbohlenmauern. Die Lage und Größe der Fenster wurde der Situation vor Ort angepasst.  
Auch im Ausbau und in der Wahl der Farben unterscheidet sich das Haus in Genéve vom Prototyp. Die Mehrkosten für die Fassade und den Boden kompensiert Bauherr Silvio Inhelder mit Eigenleistungen beim Bau des Hauses. Selbst bei der Heizung sind Varianten möglich. Zusätzlich zum Schwedenofen im Obergeschoss wird im Erdgeschoss noch ein Pelletofen stehen, der auch zum betrieblen werden kann, wenn niemand zu Hause ist. Selbst mit diesem Extra liegen die Kosten nach hier noch unter 500 000 Fr.  
«Für uns war die Kombination von Flexibilität, Energieeffizienz und hoher architektonischer Qualität zu einem verhältnismässig Preis ausschlaggebend für den Bau eines eigenen Hauses, so Silvio Inhelder. Und weil das Raumhaus mehrere des Minimalist-Standard erreicht, fallen auch die Heiz- und Energiekosten tief aus.»

**Gross und günstig statt klein und teuer: Elementbau-Haus von h2o-Architekten in Beinwil a. See. Linke zum Detail im Bad.**

Auszug Pressebericht Neu Zürcher Zeitung vom 2. August 2009 von Jutta Glanzmann